

Emser Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Beilage oder deren Raum 15 Pfg. Reklamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Redaktion und Expedition Ems, Römerstraße 95. Telefon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 36

Bad Ems, Samstag den 12 Februar 1916

88 Jahrgang

für die Regelung des Viehankaufs im Regierungsbezirk Westfalen.

Die Ausfertigung von Steuerbescheiden ist zu verlagern, wenn Gründe vorliegen, die es rechtfertigen können, dem Eigentümer den Betrieb des Viehankaufs auf Grund der

langfristige Sicherung vorzuziehen, wenn die Vermögensgegenstände der Beteiligten über den Kreis der Beteiligten hinausgehen, oder wenn die Sicherung der Beteiligten über den Kreis der Beteiligten hinausgeht.

Das Geschäftsjahr des Verbands ist das Kalenderjahr. Das erste Geschäftsjahr umfasst die Zeit bis zum

Abonnementspreis:

Einzelheft 1 M. 80 Pfg. Bei den Postämtern (inkl. Bestellgeld) 1 M. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von G. Chr. Sommer, Ems.

Die französische Angriffe bei Vimy abgeschlagen.

Das große Hauptquartier, 11. Februar. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordwestlich von Vimy machten die Franzosen nach langem Artillerievorbereitung viermal den Versuch, die dort verlorenen Gräben wiederzugewinnen. Ihre Angriffe schlugen sämtlich fehl. Am 10. und 11. Februar konnten sie nichts von der verlorenen Stellung wiedergewinnen.

In der Aisne und in der Champagne stellenweise heftige Artilleriekämpfe. Einer unserer Hebelbatterien ist sich unbemannt los und trieb bei Bailly über feindliche Linien ab.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich des Dnystr-Sees wurde der Versuch einer verstärkten russischen Abwehrung abgelehnt.

Südkriegsschauplatz:

Nikols Reue.

Oberste Seeleitung.

Erfolgreicher Torpedobootsvorstoß. Ein englischer Kreuzer versenkt.

Berlin, 11. Februar. Amtlich. In der Nacht vom 10. zum 11. Februar trafen bei einem Torpedobootsvorstoß unsere Boote auf der Doggerbank, etwa 120 Seemeilen östlich der englischen Küste auf mehrere engl. Kreuzer, die alsbald die Flucht ergriffen. Unsere Boote nahmen die Verfolgung auf, versenkten den neuen Kreuzer „Arabis“ u. erzielten einen Torpedotreffer auf einen zweiten Kreuzer. Durch unsere Torpedos wurde der Kommandant der „Arabis“, ferner 2 Offiziere und 21 Mann gerettet. Unsere Streitkräfte haben keinerlei Beschädigung oder Verluste erlitten. v. C. Chef des Admiralstabs der Marine.

In Tirana und vor Durazzo.

Wien, 11. Februar. (W.F. Nichtamtlich.) Amtlich wird bekannt: 11. Februar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit feindlicher Erkundungsstruppen gegen die Front der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand ist an. Unsere Sicherungs-Abteilungen wiesen die Russen überall zurück. Die Vorposten des ungarischen Infanterieregiments Nr. 82 zerstörten einige russische Kompanien.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die in Albanien vorrückenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben am 9. dieses Monats Tirana und die Höhen zwischen Preza und Dazar Sjal besetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Briand in Rom.

Rom, 11. Februar. (W.F. Nichtamtlich.) Bei dem Festessen auf der Consulta zu Ehren Briands und seiner Begleiter brachte Sonnino folgenden Trinkspruch aus: Ich bin glücklich, unter uns das Haupt der Regierung Frankreichs zu begrüßen, an das uns so viele alte Traditionen und eine durch die Waffen erneuerte Brüderlichkeit knüpfen. Die Anwesenheit Eurer Exzellenz ist ein neues Band unseres festen Vertrauens auf einen siegreichen Ausgang des Kampfes, den die Verbündeten durch die Macht ihres unerschütterlichen Bundes für die Sache der Freiheit und Gerechtigkeit durchführen. Ich erhebe das Glas auf die Gesundheit des Präsidenten der französischen Republik, die verbündeten Souveräne, sowie die Gesundheit Eurer Exzellenz, die ich namens der italienischen Regierung und der italienischen Nation willkommen heiße.

Rom, 11. Februar. (W.F. Nichtamtlich.) Auf den Trinkspruch Sonninos erwiderte Briand: Im Namen der Regierung der Republik bringen meine Kollegen und ich der königlichen Regierung und ganz Italien den herzlichsten Gruß Frankreichs. Mit der größten Bewunderung haben wir gesehen, wie Ihr edles Land auf den Ruf seines nationalen Gewissens geantwortet und seinen Platz im Lager der Alliierten genommen hat, um mit ihnen Recht und Freiheit zu verteidigen. Unsere beiden Völker sind in gleicher Weise überzeugt, daß der schließlich Sieg aus ihrem festen Willen hervorgehen wird, mit ihren Alliierten gemeinsam alle Hilfsmittel, alle Energien und alle lebendigen Kräfte einzusetzen. Unterstützt durch diese unerschütterliche Festigkeit, setzen Italien und Frankreich unter ihren Fahnen, die vereinigt sind, in enger Brüderlichkeit der Waffen und Waffen den riefen Kampf fort, indem mit ihren Geschützen das Schicksal der Zivilisation auf dem Spiele steht. In diesem Sinne erhebe ich mein Glas zu Ehren des Königs und der Königin von Italien und der alliierten Souveräne. Ich trinke auch auf das Wohl Eurer Exzellenz und königlichen Regierung, deren edelmütige Gastfreundschaft wir nach ihrem hohen Werte zu schätzen wissen.

An dem in der Consulta von Sonnino gegebenen Essen nahmen außer Briand und den übrigen Mitgliedern der französischen Mission teil: Salandra mit den Ministern, die Botschafter Frankreichs, Englands, Russlands und Japans, die Gesandten von Serbien und Belgien, die Unterstaatssekretäre Vorjorell und Dall'Osio, der Bürgermeister von Rom, höhere Offiziere und hohe Beamte.

London, 11. Februar. (W.F. Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus Holland, Briands Mission werde bewirken, daß die Italiener ein Landungskorps nach Salonik schicken, daß ein gemeinsamer diplomatischer Rat der Verbündeten mit dem Sitz in Paris errichtet wird und daß die Italiener an der Munitionserzeugung teilnehmen.

Aus den Anlagen zu der Denkschrift über die Behandlung bewaffneter Kauffahrtschiffe.

In dem unter II 1 erwähnten Schreiben des britischen Botschafters in Washington an die amerikanische Regierung vom 25. August 1914 heißt es: „Ich bin zugleich von Seiner Majestät Ersten Staatssekretär für die Auswärtigen Angelegenheiten mit Weisung versehen worden, der Regierung der Vereinigten Staaten die weitestgehenden Versicherungen zu geben, daß britische Handelschiffe niemals zu Angriffszwecken verwendet werden, daß sie ausschließlich dem friedlichen Handel dienen und nur zur Verteidigung bewaffnet sind, daß sie niemals feuern werden, wenn nicht zuvor auf sie gefeuert worden ist, und daß sie unter keinen Umständen jemals ein Schiff angreifen werden.“

In der unter II 2 der Denkschrift erwähnten Aufzeichnung der deutschen Regierung vom 13. Oktober 1914 heißt es am Schluß: „Wenn die amerikanische Regierung ihrer Neutralitätspflicht dadurch zu genügen glaubt, daß sie die Zulassung bewaffneter Kauffahrtschiffe auf die lediglich zur Verteidigung eingerichteten Schiffe beschränkt, so muß darauf hingewiesen werden, daß es für den Kriegsmäßigen Charakter eines Schiffes auf den Unterschied zwischen Angriffswaffen und Verteidigungswaffen nicht ankommt, daß vielmehr die Bestimmung des Schiffes zu kriegerischer Betätigung irgendwelcher Art entscheidend ist. Ueberdies bieten Beschränkungen im Umfang der Bewaffnung keine Gewähr dafür, daß derart bewaffnete Schiffe nicht doch gegebenenfalls zu Angriffszwecken verwendet werden.“

Die unter III 1 erwähnte Zusammenstellung zählt im ganzen 19 Fälle auf, die sich in der Zeit vom 11. 4. 15 bis 17. 1. 16 ereignet haben.

Die in III 2 a erwähnten Regeln für die Benutzung und die sorgfältige Instandhaltung der Bewaffnung von Kauffahrtschiffen, die zu Verteidigungszwecken bewaffnet sind bringen zunächst unter „Allgemeines“ Bestimmungen über die Ausrüstung und die dienstliche Stellung, die Verpflegung, das Uniformtragen der „als Geschützbedienung eingeweihten Mannschaften der Kriegsmarine“ und behandeln ferner die Uebung an den Geschützen und deren Instandhaltung, das Gefecht und die Ausführung von Schießübungen. Diese Regeln sind auf dem englischen Dampfer

Gewalten.

Novelle von C. Dressel

(Nachdruck verboten)

Zunächst wurde das Gutachten eines sachverständigen Chemikers eingefordert. Der stellte tatsächlich eine Verunreinigung des Wassers durch Dungrückstände fest. Wie sie in den Quell hineingeraten, der in jungfräulicher Reinheit am Schoß der Berge entsprang, vermochte er nicht nachzuweisen.

Ein Geologe sprach von unterirdischen Flüssen, deren nicht nur in fremden Erdteilen, sondern auch im deutschen Vaterlande, so auch im Hannoverischen und Braunschweigischen gäbe. Sie wühlten sich häufig meilenlang durch Erdtiefen, um dann plötzlich zutage zu kommen, wiederum im Erdinnern zu verschwinden, zuweilen sich auch in einen offenen Wasserlauf zu ergießen. Den Zusammenhang solches unterirdischen Gewässers mit Hautschweiß, respektive der Waldwiesensquelle, konnte er indes wenigstens stichhaltig erklären. Das Rätsel blieb ungelöst. Die nach wie vor giftige Quelle mußte als giftig bezeichnet und geschlossen werden.

Da nun lediglich die Hautsche chemische Fabrik für die Verunreinigung in Frage kam, beharrte der Gutsbesitzer beständig auf seiner privaten Anschuldigung, die er zur eigenen Klageerhebung zu machen drohte. Weder Arnolds ständige Bitten noch der Einwand, Vater werde sich um nutzlose Kosten machen mit der haltlosen Beschuldigung und zu dem Schaden noch den Spott erleiden, konnten ihn bewegen, hieron abzusteigen. Alles, was der Sohn erreichte, war das Hinausschieben des Prozesses nach der genauen Besichtigung des Erdboches.

Der alte Burg suchte sich freilich derselben ebenso zu erwehren, wie einer Erwidrerung des Hautschen Besuches überhaupt. Das blieb Arnold überlassen, der sich alsdann mit gemäßigten Gefühlen auf den Weg machte. Das heißt, er nahm weder Auto noch Landauer, sondern lag zu Pferd, wie es sich für den ehemaligen Mannen und abenteurlichen Reiter von selbst verstand. Eine so schmuckvolle Reiterfigur er auch, den gut montierten Reit-

knecht hinter sich, abgab, und kaum zu fürchten hatte, mit seiner heutigen eleganten Erscheinung den hannoverschen Eindruck auf Lottis Haut abzuzeichnen, das Herz lag ihm dennoch schwer in der Brust. Wie mag denn Liebesglück der Jungen gedeihen, wo Väter sich feindlich befähigen werden. Andererseits, die Gewitterwolke, die über diesem blauen Sommertag hing, schwebte einstweilen fern im Wetterwinkel. Noch schien die goldene Sonne, und ein gleichstrahlender Glanz lachte ihn aus Lottis froh überstrahlten Augen an.

Der Fabrikherr hingegen zeigte nur höfliche Gemessenheit. Anderes konnte Arnold kaum erwarten, nachdem er auf Hauts schnelle Frage nach dem Stand des Quells den Bericht des herangezogenen Chemikers wiedergab. Und wenn er auch sorglich bedacht war, nichts Unversängliches zu sagen, Herr Haut schien dennoch den Hauch einer feindlichen Stimmung zu spüren.

Man hatte zunächst in der Rosenlaube bei einem Glase kühlen Mosts gesessen. Lotti und Tante Marie, die an Stelle der verstorbenen Hausfrau das Hauswesen leitete, hatten sich hinzugesetzt in dem vergeblichen Bemühen, ein harmloses Gespräch in Gang zu bringen, als Herr Haut sich plötzlich erhob und nicht ohne einigen Sarkasmus sagte: „Kommen Sie, Bdr., ich werde Ihnen den Wahrheitsbeweis gegen Ihres Vaters grundlose Verdächtigungen erbringen.“

„Ich bitte Sie, Herr Haut, es ist gar keine Rede davon.“

„Ja, ja, ich bin hier Gedankenteiler“, lachte der gezwungen.

„Und mögen Sie selber vielleicht mich nicht angreifen wollen —“

„Ich weise die Möglichkeit, Ihre Fabrik könne im entferntesten Zusammenhange mit unserem Spring stehen, entschieden zurück“, fiel ihm Arnold rasch ins Wort.

„Gut, und Sie werden nun auch Ihren Vater restlos überzeugen. Darf ich also bitten? —“

Lottis Blicke flogen unruhig von einem zum anderen. Was war das denn? Papa lachte so eigentümlich. Sie hörte deutlich den ungewohnten Klang leiser

Bitterkeit und Abweisung heraus. Und wie sah Arnold Burg aus? Einen geradezu verlegenen Zug hatte er im Gesicht, das sie sonst nur in lecker, frischer Offenheit kannte und bewegen so liebte. Ah, und sie wünschte doch so heiß, daß diese beiden teuren Menschen sich gut verstehen möchten.

„Wir gehen mit“, entschied sie rasch, in der Ueberzeugung, ihre Gegenwart werde den Ausbruch eines schwebenden Konflikts verhindern.

Allein Tante Marie scheute den nicht kleinen Weg durch die Julihöhe zu dem ihr höchst gleichgültigen Erdboch, der Kloake der Fabrik, sozusagen. Sie schützte daher dringende Hausgeschäfte vor. Lotti dagegen hing sich schon an Pappas Arm, und er hatte gegen ihre Begleitung nichts einzuwenden.

So verließen sie den schön gepflegten Garten, der in voller Rosenblüte stand, und schritten zunächst über große saubere Fabrikhöfe. Ihre weite Ausdehnung ließ die Anlage bedeutender Werke ahnen und erfüllte Arnold mit Respekt vor Herrn Hauts weitgreifender Tätigkeit. Die hohen Essen schickten Rauchfahnen und Dunstschwaden in die blaue Sommerluft, aber von dem rührigen Volk der Arbeiter, die ihr Gewerk in hohen luftigen Räumen nahezu geräuschlos förderten, merkte man zur Stunde wenig. In Ruhepausen mochten sie die frischgrünen Rasenflächen in den Höfen bevölkern, auf denen Arnold zahlreiche Ruhe- und Erfrischungslöcher, von schattendem Buchsbaum umstanden, bemerkte. Sie zeigten, der Fabrikherr war für die sanitäre Wohlfahrt seiner Arbeiter bedacht. Das gefiel dem jungen, luftgewöhnten Landwirt außerordentlich.

Und nun, nachdem sie einen guten Viertelstundenweg längs verdeckter Kanalanlage zurückgelegt, machte Herr Haut am Rande eines Wäldchens halt. Sie standen vor einer kraterartig sich öffnenden zerflühten Erdböschung. Starke Tonröhren, wie sie bei städtischen Kanalbauten Anwendung finden, waren luftdicht in die Tiefe geleitet. Dort, wo sie Raum freiließen, grünte üppiges Gesträuch in den oberen Spalten und Schründen des Erdfalls.

(Fortsetzung folgt.)

Woodfield vorgefunden worden; ebenso ein Instruktionsbuch, das folgenden Titel trägt: „Instruktionsbuch für 12 PPR-Schnellfeuergeschütze, herausgegeben für die zu Verteidigungszwecken bewaffneten Handelsschiffe. Admiralität, Artillerieabteilung (O. 6118, 15. Mai 1915). Nam. Der Inhalt dieses Übungsbuches hat nur militärisches Interesse.“ Die „Anweisungen betreffend Unterseeboote, herausgegeben für Schiffe, die zu Verteidigungszwecken bewaffnet sind“, die unter dem 25. Februar 1915 erlassen und im April 1915 erweitert worden sind, tragen den Vermerk: „Vertraulich.“ Unter keinen Umständen darf dieses Schriftstück in die Hände des Feindes fallen. Ebenfalls auf dem Dampfer Woodfield aufgefunden ist eine Instruktion mit folgender Ueberschrift: „Geheim. Aufzeichnung zur Beobachtung an Kapitäne von Truppentransportschiffen. Anwendung von Gewehr- und Maschinengewehrfeuer durch Truppen an Bord von Transportschiffen gegen feindliche Unterseeboote oder Torpedoboote.“

Die letzte Anlage gibt ein außerordentlich bemerkenswertes Altkreuz wieder, das auf dem englischen Dampfer Vintmoor vorgefunden worden ist und folgende Ueberschrift trägt: Geschäftsstelle des „Admiral Superintendent“, Malta, Juni 1915. Anweisungen für britische Handelsschiffe, die durch das Mittelmeer fahren.“ Der letzte Absatz dieser Anweisungen lautet: „Sobald ein feindliches Unterseeboot gesichtet wird, ist so vorzugehen, wie es die Admiralität in ihren gedruckten Anweisungen empfohlen hat.“ Es geht daraus hervor, daß die Anweisungen für die bewaffneten Handelsschiffe sich keineswegs auf die Seekriegszone um England beschränken.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß alle diese Regeln, Anweisungen und Aufzeichnungen die Vermerke „geheim“ oder „vertraulich“ zeigen. W.T.V.

Die Note Oesterreich-Ungarns.

W.T.V. Wien, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Das Ministerium des Aeußern hat unter dem heutigen Tage an die am hiesigen Hofe beglaubigten diplomatischen Vertreter der neutralen Mächte eine Bifalar-Verbalnote gerichtet, die in deutscher Uebersetzung lautet: Der Regierung der neutralen Mächte ist es nicht unbekannt, daß die britische Admiralität im Laufe des Jahres 1913 eine Anzahl großer englischer Liniendampfer bewaffnen ließ. Wie der erste Lord der Admiralität am 26. März 1913 im Hause der Gemeinen erklärte, sollte die Bewaffnung der besagten Dampfer dieselben vor den Gefahren schützen, welche ihnen seitens der in Hilfskreuzer umgewandelten feindlichen Schiffe drohen und ausschließlich zur Verteidigung dienen. Die im jetzigen Kriege gemachten Erfahrungen zeigen, daß eine beträchtliche Zahl englischer Handelsschiffe von den an Bord installierten Geschützen gegen feindliche Kriegsschiffe Gebrauch machte, und zwar nicht bloß in der Absicht, sich der legitimen Ausübung des Priisenrechtes zu entziehen, sondern auch um feindliche Kriegsschiffe anzugreifen und zu vernichten. Wie aus der Denkschrift hervorgeht, welche die kaiserlich deutsche Regierung am heutigen Tage den neutralen Staaten übermittelt, hat man an Bord englischer Dampfer Instruktionen gefunden, die beweisen, daß die britische Regierung selbst ihre Handelsschiffe zu illegalen Akten anstiftete und dies in vollem Widerspruch mit den Zusicherungen, die sie dem Staatsdepartement in Washington erteilt hat. Dem Beispiele Großbritanniens sind im Laufe der Feindseligkeiten seine Verbündeten, insbesondere Frankreich und Italien, gefolgt. Ohne in eine Prüfung des von der großbritannischen Regierung erhobenen befremdenden Anspruches eintreten zu wollen, nach dem die von dieser Regierung bewaffneten Liniendampfer ihren inoffensiven Charakter behalten, während ein vom Feinde bewaffnetes Handelsschiff von den britischen Seestreitkräften als Hilfskreuzer betrachtet werden soll, beschließt sich die österreichisch-ungarische Regierung festzustellen, daß jedes, zu welchem Zwecke immer es sei, mit Geschützen versehenes Rauffahrtsschiff

bereit; hierdurch allein die Eigenschaft eines friedlichen Schiffes verliert. Bei dieser Sachlage ergeht an die österreichisch-ungarischen Seestreitkräfte der Befehl, derartige Schiffe als Kriegsführende zu behandeln, ein Befehl, der indes erst vom 29. Februar 1916 ab zur Ausführung gelangen wird. Diese Frist wird im Interesse der neutralen Mächte erteilt, damit sie in die Lage kommen, ihre Angehörigen vor der Gefahr zu warnen, der sie sich aussetzen würden, wenn sie ihre Person oder ihr Gut bewaffneten Handelsschiffen der mit Oesterreich-Ungarn kriegsführenden Staaten anvertrauen, sowie auch diejenigen ihrer Angehörigen zu benachrichtigen, die sich etwa bereits an Bord von Schiffen der vorerwähnten Art befinden. Das Ministerium des Aeußern beehrt sich, die Botschaft (Gesandtschaft) zu ersuchen, Vorstehendes auf telegraphischem Wege zur Kenntnis ihrer Regierung zu bringen.

Eine Unterredung mit dem deutschen Reichskanzler.

W.T.V. Köln, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Die Köln. Ztg. meldet von der holländischen Grenze vom 9. November: Der Berliner Berichterstatter der Newyork World, Karl von Wiegand, veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung, die er mit dem deutschen Reichskanzler hatte. Nieuwe Courant bringt daraus einen Auszug, in dem es heißt: Was Ihre Regierung verlangt, erklärte Herr von Bethmann-Hollweg, ist eine unmissige Demütigung. Ich bin weit gegangen, um die herzlichsten und freundschaftlichen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten zu erhalten, die zwischen uns und ihnen von dem Tage an bestanden haben, wo vor 120 Jahren Preußen als einer der ersten Staaten die Unabhängigkeit Amerikas in dem Kampfe gegen England anerkannte. Sie wissen, daß ich in dieser ganzen Angelegenheit einen weiten versöhnlichen Sinn gegenüber Ihrem Lande und Volke gezeigt habe. Ich bin bereit gewesen und bereit, Amerika alles zuzugestehen, was Deutschland billigerweise in der Bekämpfung der Grundzüge der Gerechtigkeit und seiner Ehre zugestehen kann. Allein ich vermag einer Demütigung Deutschlands und des deutschen Volkes nicht zuzustimmen. Ich kann mir die Waffe der Unterseeboote nicht aus der Hand reißen lassen. Ich kann Amerika nicht befriedigen und die Fortsetzung der herzlichsten Beziehungen zu einem von jedem Deutschen geschätzten Bunde nicht gewährleisten, wenn es auf Unkosten einer nationalen Demütigung geschehen soll. Ich erkläre Ihnen das nicht mit leichtem Herzen, sondern bin mir der Tatsache bewußt, daß ich die Empfindung des ganzen deutschen Volkes ausspreche.

Der Reichskanzler gab offen zu, daß weder die deutsche Regierung noch das deutsche Volk die Möglichkeit eines Abbruchs der Beziehungen zu den Vereinigten Staaten, der einzigen neutral gebliebenen Großmacht, leichten Herzens oder gleichgültig ins Auge faßten. Allein er erklärte, der Wortlaut der Note Lansing habe ihm keine andere Wahl als Ablehnung gelassen. Keine deutsche Regierung vermöchte sich zu halten, wenn sie einer solchen Erniedrigung zustimme. Er erklärte sodann, er habe das Vertrauen noch nicht verloren, daß der gesunde Menschenverstand die Oberhand über die Forderungen von Washington gewinnen werde. Dann sagte er u. a.: Wir kämpfen um unser Dasein. Das deutsche Volk opfert einmütig sein Blut und alles was es besitzt für das Vaterland. Wir stehen in keinem Krieg mit Amerika, wir wünschen nicht, mit Amerika in einen Krieg zu geraten. Ich habe alles getan und werde weiter alles tun, was in meiner Macht liegt, um den Krieg zu vermeiden. Allein es gibt Dinge, die ich nicht tun kann. Wenn in Amerika derselbe aufrichtige Wunsch besteht, zu einer Uebereinstimmung zu gelangen, wie er bei der deutschen Regierung und im deutschen Volke vorhanden ist, so wird es keinen Bruch in den guten Beziehungen geben, die mehr als 100 Jahre zwischen den beiden Ländern bestanden haben.

Die Köln. Ztg. bemerkt dazu u. a.: Die obigen Nachrichten werden von dem deutschen Volke mit einem Gefühl der Erleichterung aufgenommen werden. Sie zerstreuen alle

Besorgnisse, als würden die deutsche Regierung oder unserer Verbündeten sich die scharfe Waffe des Tauchbootes in den Händen winden lassen, die unseren Feinden schon so großen Schaden zugefügt hat und von der noch viel in der Zukunft erwarten. Der Reichskanzler mit einem Ernst und einer Entschiedenheit, für die das deutsche Volk dankbar ist, der amerikanischen Weltlichkeit mitgeteilt, daß Deutschland die Verletzung Lusitania nicht als geschwidrig bezeichnet und damit den ganzen Tauchbootkrieg das Todesurteil sprechen kann, es selbst auf die Gefahr eines Krieges mit den Vereinigten Staaten hin nicht die Laten vermissen will, die mit dem kleinen Tauchboot mit höchster Verwegenheit und beispiellosem Heldennut verrichtet haben.

Der Luftschiffangriff auf Ramsgate.

Die Daily Mail schreibt in einem Leitartikel: Welche die Regierung jetzt den vollen Ernst des Luftproblems nach ihren Presseorganen zu urteilen, tut sie es nicht. Aber keine kühnen Worte können die Tatsache verdrängen, daß feindliche Flugzeuge mehrmals am hellen Tage unsere Küsten besucht haben und unversehrt wieder entkamen. Die britische Flotte behauptet, die See zu beherrschen. Wenn die feindlichen Flugzeuge nicht in dem Augenblicke angegriffen werden, wo sie die feindliche Küste verlassen, weshalb wird unsere Küstenverteidigung nicht rechtzeitig gewarnt? Weshalb steht unser Flugdienst die fliegenden hellen Tage kommen, und weshalb eröffnet die Luftabwehr nicht das Feuer? Kurz: was ist bei unserem Luftschutz Unordnung?

Mit dem Besuche von Ramsgate Broadstairs haben die deutschen Flugzeuge zwei Berührungspunkte im englischen Leben eine große Rolle gespielt. Beide Orte liegen auf der sogenannten „Isle of Thanet“, dem äußersten südöstlichen Vorsprung Englands, der durch seines Inselnamens durch Austrocknung des schmelzenden Wasserarmes mit dem Festlande verbunden ist. Die vorstipende äußerste Spitze, North Foreland, hat eine der wichtigsten Küstenwachstationen, die auf der Felsküste gelegen, nach Süden, Osten und Westen weit das Meer hinausragen kann. Ihre Beschädigung oder Zerstörung würde für die Bewegung der englischen Schiffe größter Bedeutung sein, und die artilleristische Verfestigung dieses nur 1 Kilometer von Broadstairs entfernten Punktes war bereits im Frieden vorbereitet worden. Broadstairs selbst befinden sich Unterkunftsbauten für die im Frieden lebenden Territorials. Heute sind die einzigen Übungsplätze laut Tag zweifellos mit Militär besetzt. Ramsgate ist ein durch Molenbau geschaffener Hafen in dem fast ausschließlich französische Frachtdampfer zukehren pflegen. Auch kleinere französische Kriegsschiffe werden von Zeit zu Zeit Ramsgate zu Verbrüderungszwecken auf. Der ziemlich große, aber nur einen Eingang besitzende Hafen wird im Winter auch als Sicherheitshafen für große Frachtjachten benutzt. Auch hier fehlt es nicht an Verteidigungsanlagen und Truppensammelsplätzen, aber ein Besuch Ramsgates hat seinen Hauptwert dadurch, daß er den Handels- und vielleicht auch Truppenanportverkehr mit Frankreich schwer treffen kann und hoffentlich traf.

Aus Rußland.

Wien, 10. Febr. (Senj. Frst.) Die Russen wenden japanische Munition, die nicht immer so hervorragend ist. Ihre Artillerie schießt jetzt nach französischem Reglement, was dem Gerüchte Nahrung gibt, nicht nur technische, sondern auch Artillerieoffiziere der französischen Armée an den russischen Unternehmungen beteiligt seien. Es sollen auch japanische Offiziere bei den russischen Kommandos tätig sein. Die an der besarabischen Grenze befindlichen feindlichen Flugapparate sind meistens französische Einheiten unter Führung französischer Piloten.

Deutschlands und Englands Finanzlage in Frage und Antwort.

In echt englischer Ueberheblichkeit hatte kürzlich ein Londoner Finanzmann, Sir Edward Holden, Leiter der London City and Midland Bank, Mitglied der englischen Kommission, die im September vorigen Jahres die englisch-französische Dollaranleihe in den Vereinigten Staaten abgeschlossen hat, in der Generalversammlung seiner Bank eine Reihe von Fragen an den deutschen Reichschatzsekretär Dr. Helfferich gerichtet, die innerhalb des Viererbandes und bei den Neutralen die Vorstellung einer rettungslosen finanziellen Schwäche Deutschlands erwecken sollten. In Deutschland haben wir, am allerwenigsten natürlich Dr. Helfferich selbst, diese Fragen ernst genommen, waren sie doch zum Teil geradezu kindlicher Natur. So, wenn Sir Edward seine Unwissenheit mit der Annahme verriet, daß die deutschen Kriegskreditbanken, Hypothekendarlehen, Versicherungsgesellschaften, Privatbanken und Municipalitäten das Recht der Notenausgabe besäßen, oder wenn er die Frage stellte: „Will Dr. Helfferich uns eine kategorische Antwort auf die Frage geben, ob das in den Reichsbankausweisen aufgewiesene Gold tatsächlich in diesem Institute vorhanden ist oder ob Teile davon in einem Institute außerhalb Deutschlands liegen?“ Nun, die „kategorische“ Antwort lautet, daß keine Unze Gold weniger in den Tresors der Reichsbank liegt, als deren Ausweise angeben; daß im Gegenteil alles für ausländische Rechnung bei der Reichsbank verwahrte Gold nicht in den Ziffern des Goldbestandes der Reichsbank in Erscheinung tritt. Es kann auch zugleich hinzugefügt werden, daß der Goldvorrat der Reichsbank durch die Bezahlung unserer Auslandskäufe nur in einem verhältnismäßig sehr geringen Maße in Anspruch genommen wird. Bei diesen Käufen werden lediglich die Aus-

fuhrzölle, die bei Warenbezügen aus dem Auslande, z. B. Rumänien zu zahlen sind, in Gold beglichen. Die hierfür Woche für Woche erforderlichen Summen sind bisher noch stets durch das der Reichsbank aus dem Verkehr immer noch zuströmende Gold aufgewogen worden. In den Reichsbankausweisen ist in solchen Fällen regelmäßig darauf hingewiesen worden, daß der in der Berichtswoche eingetretene Goldzufluß aus dem freien Verkehr in Wirklichkeit erheblich höher gewesen ist, als in den Angaben der Ausweise zum Ausdruck kommt, weil nur der nach Abzug der für Auslandskäufe benötigte Goldbetrag verbleibende Rest als Vermehrung des Goldbestandes angesehen und angeführt wird.

Mit dieser gründlichen, aber verdienten Absicht hätte man dem famosen Sir Edward schon reichlich viel Ehre angetan, wenn sich nicht, durch das gänzliche Ausbleiben eines deutschen Echo auf die „peinlichen“ Fragen Sir Edward, Londoner Blätter vom Schlage der Times und des Daily Telegraph sich aus Newyork hätten telegraphieren lassen, „daß hervorragende „Wall Street Bankiers“ erklärten, Dr. Helfferich sei überhaupt unfähig, Sir Edward Holden eine Antwort zu geben, ohne die rettungslose finanzielle Schwäche Deutschlands zu offenbaren.“

Ob diese hervorragenden amerikanischen Finanzleute die Fragen Sir Edwards gelesen haben? Ob sie ebenfalls unfähig gewesen sein sollen wie Sir Edward, sie sich aus eigenem Wissen und Urteil zu beantworten? Man muß das erstere bezweifeln, das letztere annehmen. Gleichviel, sie sollen wenigstens in den entscheidenden Punkten Frage und Antwort zu hören bekommen.

Sir Edward fragt: „Bei Kriegsausbruch hatte Deutschland Guthaben im Auslande. Bestehen diese Guthaben noch oder sind sie gänzlich erschöpft? Angenommen, daß die deutschen Auslandsguthaben erschöpft und die Ausfuhr vermindert sind, ist es nicht eine Tatsache, daß Deutschland nahezu alle seine amerikanischen,

schweizerischen, holländischen, skandinavischen und selbst russischen Wertpapiere verkauft hat?“

Die Antwort lautet: Deutschland ist im Krieg seinen Auslandsguthaben verfahren, wie England mit seinen. Daß Milliarden solcher Guthaben noch bestehen, kann Sir Edward Holden u. a. bei den in England und seinen Kolonien eingesetzten Zwangsverwaltungsdirektoren wider alles Völkerrecht beschlagnahmten deutschen Eigentums erfahren. Deutschland hat selbstverständlich seinen Besitz an Auslandswerten, der ja als Notwehr für schwierige Zeiten eine besondere Bedeutung hat, finanziert seiner Zahlungen an das Ausland herbeizuziehen. Erschöpft ist Deutschlands Bestand an Auslandswerten noch keineswegs, vielmehr nimmt ihr Verkauf seinen Fortgang, wovon sich England im Wege seiner üblichen Postüberreichungen auf dem Schiffe gerade in der letzten Zeit überzeugt haben dürfte.

Sir Edward fragt: Hat Deutschlands Ausfuhr nicht ernstlich abgenommen und dadurch das Land in eine schwierige Lage hinsichtlich der Finanzierung seiner Exporte gebracht? Die Antwort lautet: Jawohl, Deutschlands Ausfuhr hat ernstlich abgenommen, aber auch Deutschlands Einfuhr ist — nicht zum wenigsten dank der völkerverwidelnden Maßnahmen Englands — stark zurückgegangen. Wir werden die Einfuhr sogar freiwillig noch weiter beschränken, unsere Ausfuhr dagegen fördern und auf diese Weise den nötigen Ausgleich aufrecht erhalten. Und das Gegenfrage: Ist es Sir Edward Holden wirklich ganz unbekannt, daß Englands Einfuhr während des Krieges enorm gestiegen, seine Ausfuhr dagegen auf kaum mehr als die Hälfte gefallen ist, daß einschließlich der Zwangsimporte die englische Handelsbilanz ein Passivum von mindestens 500 Millionen Pfund Sterling aufweist, gegen etwa 150 Millionen Pfund Sterling in normalen Zeiten, daß England infolgedessen in einer viel schwierigeren Lage als Deutschland ist, seine Importe zu finanzieren?

Sier Millionen Flüchtlinge im innern Rußland.

Sofia, 10. Februar. (Zens. Bl.) Ein in Moskau verweilt gewesener Bulgare erzählt, seit dem Zusammenbrach des Reiches habe sich die öffentliche Meinung in Rußland gründlich verändert. Selbst hohe Staatsmänner sehen ein, daß für Rußland jede Hoffnung auf den Endsieg verloren ist, und das Land einer schrecklichen Revolution entgegen sieht. Die russischen Offiziere und Soldaten sind völlig hoffnungslos und verzweifelt. Die russischen Kerntuppen sind längst vertrieben, und die jetzigen brittischen Truppen eignen sich nicht für eine starke Defensiv. Im Innern Rußlands begibt sich über vier Millionen Flüchtlinge, die von Rußland nur unzureichende Hilfe erhalten. Die leitenden russischen Kreise sehen auf die Mitwirkung Rumäniens oder Bulgariens keine Hoffnung mehr.

Italien.

Friedensklänge im Schützengraben. Der in Rom erscheinende Corriere Vicentino hat den Feldpostbrief eines Feldwebels veröffentlicht, der um Weihnachten an der Karstfront stand. Der Brief lautet in der Hauptsache: Geliebte Eltern! Gesundheit immer vorzüglich. Gestern am Weihnachtstag habe ich eine sehr schöne Sache erlebt. Nachdem wir mittels eines an einen deutschen Gefangenen geschickten Papiers dem Feind frohe Weihnacht gewünscht und Antwort erhalten hatten, streckte ein Oesterreicher den halben Leib aus dem Graben. Unser Wachtposten schrie auf ihn, ohne ihn zu treffen; der Oesterreicher aber rief: „Oh! Warum gebrachst Du an diesem Tag die Waffen? Darauf ging ein Italiener aus dem Graben heraus und dem Feind halbwegs entgegen. Der Oesterreicher sah ihn an und rief: „Wir alle lieben nun unsere Waffen liegen, sprangen aus den Gräben, und die Feinde taten dasselbe. Zwischen den beiden Stellungen haben wir Feind und Freund einander begrüßt, vor Freude gelacht und einen baldigen Frieden gewünscht! Zwei Stunden später waren wir wieder alle wie jenseitig auf dem Posten! Welch befriedigende Augenblicke! Ich habe einen Oesterreicher so zärtlich geküßt wie meine eigene Mutter. Auf baldiges Wiedersehen! Euer Sohn Gino. — Den Abdruck des Briefes hat der Zensur nicht verhindert, wohl aber hat er die Hälfte von den Bemerkungen gestrichen, die der Abanti daran geknüpft hat.

Sera, 10. Febr. (Zens. Bl.) Der Bund schreibt zur Lage an der italienischen Front, daß die italienische Heeresleitung im Grunde kein Bataillon für Balkanunternehmungen übrig hat. Sie ist heute sogar nicht mehr als je darauf angewiesen, die Alpen- und die Karstfront bis in die zweite und dritte Linie vollbesetzt zu halten, um sich vor Ueberraschungen zu sichern. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß man auf italienischer Seite mit dem Ausbau neuer rückwärtiger Stellungen beschäftigt ist.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Lugano: Die Explosion der Munitionsfabrik in Cengio hatte furchtbare Folgen. Fast alle Laboratorien sind in die Luft geflogen. Ungeheure Mengen von Explosivstoffen und anderen chemischen Materialien sowie von Projektilen sind zerstört, sodaß die Versorgung des Heeres darunter leiden dürfte. Die Fabrik brennt noch. Die Zahl der Menschenopfer ist nicht bekannt gegeben.

Giolitti.

Lugano, 10. Febr. (Zens. Bl.) Giolitti ist am Dienstag in Turin eingetroffen und am Bahnhof von dem Bürgermeister von Turin Rossi empfangen worden. Der Redakteur macht darauf aufmerksam, daß die Ankunft Giolittis in Turin wenige Tage nach der Anwesenheit Salandras erfolgt sei, und legt der Tatsache politische Bedeutung bei. — Es sei daran erinnert, daß gewisse Gerüchte, nach Salandras' jetzigen Reden in Turin und dem Namen Giolitti den kommenden Mann nannten. So weit dürfte es freilich noch nicht sein.

Italienisches Einfuhrverbot deutscher Waren.

Lugano, 11. Februar. (Zens. Bl.) Das Amtsblatt veröffentlicht das Verbot der Einfuhr von Waren aus Deutschland und österreichisch-ungarischer Erzeugung oder Herkunft.

Endlich die Antwort auf die Frage Sir Edwards nach der Höhe der Kriegsteuerlasten in Deutschland und England:

Weiß Sir Edward nicht, daß Englands tägliche Kriegskosten jetzt etwa 2 Mark, diejenigen Deutschlands nur etwa 1 Mark auf den Kopf der Bevölkerung betragen, daß England — ganz abgesehen von der Frage der Kriegsschadigung, die unbestreitbar zugunsten Deutschlands liegt — viel schwerere Steuerlasten zu gewärtigen hat? War Sir Edward bei dieser Frage nicht gegenwärtig, daß Deutschland den weitaus größten Teil seiner Kriegsausgaben im Inlande leistet, während nach seinen eigenen Angaben in derselben Generalversammlung von jedem Pfund, das der Engländer ausgibt, 6% Schilling gleich viel gehen? Gibt sich Sir Edward nicht davon Rechenschaft, daß auf diese Weise England finanziell sich rascher ruinieren muß als Deutschland?

Das ist das Entscheidende. Der deutsche Reichsminister wird recht behalten, wenn er in seiner Reichsversammlung vom 14. Dezember, über die keine englische Zeitung oder Zeitschrift mehr als die allerhöchsten und teilweise falsch übersehten Auszüge veröffentlichte, den Satz sprach:

„Wir Deutsche können es vertragen, ärmer zu werden, wir bleiben doch, was wir sind. Ein verarmtes England aber heißt finis Britanniae.“

Rumänien.

Von der italienischen Grenze, 10. Febr. Ein Mitarbeiter des Corriere sucht die zögernde Haltung Rumäniens dadurch zu erklären, daß eben Rumänien viel auf das Spiel setze. Zwar könne es bei einem glücklichen Ausgang viel gewinnen. Unterliege es aber, dann verliere es alles. Sein Eintreten in den Krieg sei heute ein Spiel mit 50 Prozent Gewinnaussichten. Man dürfe daher Rumänien nicht Mangel an Mut vorwerfen, wenn es zögere, in den Krieg einzugreifen.

Berlin, 11. Febr. (Zens. Bl.) Die rumänische Regierung wird in aller nächster Zeit ein Ausführverbot für Getreide und Hülsenfrüchte erlassen. Daß sie es für gut hält, hierüber rechtzeitig die deutsche Regierung zu verständigen, ist wohl ein Zeichen, daß in ihren Augen die Maßregel sich nicht gegen die Mittelmächte richtet, wie es vielleicht scheinen könnte.

Zürich, 11. Febr. (Zens. Bl.) Der Neuen Züricher Ztg. wird aus Mailand berichtet: Auffallend sind die Besprechungen des russischen Vorkämpfers Giers mit Sonnino. Sie werden mit gewissen wichtigen Änderungen der politischen Lage Rumäniens in Beziehung gebracht. Außer Giers empfing Sonnino zweimal den griechischen Gesandten Koromilas. Auch der rumänische Gesandte Ghika wurde in der Konsulta gesehen.

Wodurch wird die Haltung Rumäniens bestimmt?

Budapest, 10. Febr. Der frühere rumänische Ministerpräsident Cury machte einem Mitarbeiter des Blattes N. G. gegenüber einige Bemerkungen über die politische Stimmung in Rumänien und sagte: So russisch ist die rumänische Stimmung war, als die Russen in den Karpathen standen, so sehr hat sich die Stimmung nach dem Sieg der Mittelmächte geändert. Ich kann ganz ruhig sagen, die russophilen Gefühle Rumäniens sind stark abgekühlt, und die Rumänen begehren die Aktion der Mittelmächte mit freundlichen Gefühlen. Inzwischen wird die Haltung Rumäniens nicht durch Stimmungen entschieden, sondern durch die Verhältnisse. Man darf die augenblickliche bedrängte Lage Griechenlands nicht tragisch nehmen. Es ist nur eine Frage der Zeit, daß die Mittelmächte die Truppen der Entente in die See drängen. Auf eine Frage wegen der englischen Mandate, den deutschen Markkurs herabzudrücken, machte Cury eine abweisende Gebärde und sagte: Zum Schluß wird England doch die ganze Sache bezahlen müssen.

Aus Frankreich.

Infaunes Gerüchte. Die Kerikale Croix teilt mit, daß sie aus Paris folgende Zuschrift erhalten habe: Mit Beträuben wende ich mich an Sie, um Ihnen von diesem infamen Gerüchte zu sprechen. Jeden Tag wohne ich mit Beträuben Unterhaltungen von Leuten bei, die gegen unsere Regierung losziehen. Aber das ist nicht alles; diese Leute nehmen Partei sogar für die Deutschen, und das mit so großer Ueberzeugung, daß diejenigen, die sie anhören, sich auf ihre Seite stellen und nachher reden, wie sie — Das Neue und Bemerkenswerte an dem Schreiben ist, daß es aus Paris kommt, und das Gerüchte, welches der Senator de Lamarzelles in der Provinz und auf dem Lande, und der Patriot in den Schützengraben gehört hat, nun auch für Paris feststeht.

Die Stockholmer Vermittlungs-Konferenz.

Bern, 10. Februar. (Zens. Bl.) Heute fand in Bern eine Versammlung verschiedener National- und Ständeräte, sowie Vertreter und Vertreterinnen verschiedener schweizerischer Organisationen zur Entgegennahme des Referates der beiden Delegierten der Stockholmer Vermittlungskonferenz, Löwner und Evans, statt. Diese teilten mit, daß es sich darum handle, aus den wichtigsten neutralen Staaten je fünf Delegierte und fünf Erfahrmänner für die Konferenz zu gewinnen, die binnen kurzem stattfinden soll und in Permanenz tagen wird. Die Konferenz wird in Verbindung mit Sachgelehrten aus verschiedenen Ländern — auch aus den Kriegführenden — die Probleme des baldigen Friedensschlusses studieren und das Ergebnis den Parlamenten und der Presse mitteilen. Die Erfahrmänner werden sich über die Vorschläge auszusprechen und mitzuteilen, ob man eventuell zu Unterhandlungen bereit wäre, wenn sich eine feindliche Mächtegruppe geneigt zeigte, auf einer solchen Basis in Unterhandlungen einzutreten. Nach der Entgegennahme des Referates des Generalsekretärs Nord sprach sich die Versammlung einstimmig für die Beteiligung der Schweiz an der Stockholmer Vermittlungskonferenz aus und wählte ein Komitee mit der Aufgabe, die Bestrebungen in der Schweiz zu unterstützen und die Delegierten für Stockholm zu bezeichnen. An der Spitze dieses Komitees ist Nationalrat Scherrer-Hillemann, St. Gallen, getreten.

Amerika.

New York, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Stand der Usitanian Angelegenheit bleibt unverändert, bis die neue deutsche Note zur offiziellen Annahme in Washington vorgelegt wird. In den Leitartikeln bewahrt die Presse weiter das Schweigen; doch ein republikanisches Blatt rügt scharf die halbseitige Regelung der Frage, wobei es an Wilsons Hinweis auf die strikte Verantwortlichkeit und die Verteidigung des auf dem Spiele stehenden undiskutierbaren Prinzips erinnert. Wilson wird sogar beschuldigt, er habe sich bemüht, das Land zu dem Grundgesetz zu verpflichten, in der nationalen Ehre sei nichts verteidigungswürdig. Der Friede um jeden Preis sei das Ziel.

Der Fall „Petrolite“.

New York, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Washingtoner Korrespondent des New York World meldet, daß Lansing eine Note an Oesterreich-Ungarn gerichtet hat, in der er verlangt, daß Oesterreich-Ungarn wegen des U-Boots-Angriffes auf den Dampfer „Petrolite“ sein Bedauern ausdrücke, den Kommandanten bestrafe und eine Entschädigung zahle. Die Note sagt, das U-Boot feuerte ohne vorher zu warnen, setzte das Feuer fort, nachdem der Dampfer gestoppt hatte und verwundete einen Mann. Das U-Boot kam längs der Küste und wollte Vorräte kaufen. „Petrolite“ weigerte sich, zu verkaufen. Daraufhin antwortete der Oesterreichische Kommandant, er werde, wenn möglich, mit Gewalt nehmen, was er brauche. Er habe die amerikanischen Matrosen auf das U-Boot bringen lassen, und als Geiseln festgehalten, während die Oesterreicher an Bord der „Petrolite“ gestiegen seien und die Vorräte holten.

Demission des amerikan. Kriegssekretärs.

Washington, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Kriegssekretär Garrison demissionierte, wie verlautet, weil die große Mehrheit des Kongresses gegen seinen Vorschlag betreffend die Kontinentalarmee war. Auch der stellvertretende Sekretär des Kriegsdepartements, Breckinridge, demissionierte.

Bewaffnete Handelsschiffe.

Berlin, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Reuter meldet aus Washington: Man erwartet, daß die Regierung infolge der deutschen Note über bewaffnete Handelsschiffe die amerikanischen Bürger davor warnen wird, auf solchen Schiffen zu reisen und damit ihre frühere Haltung aufgibt.

Aus Kanada.

Toronto, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros: Die Bewegung gegen die Deutschen, welche in Kanada amtliche Stellen bekleiden, nimmt sehr stark zu. In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung wurde ihre Entfernung verlangt. Es wurde ein antideutscher Bund mit dem Motto gegründet: „Keine deutschen Güter, Arbeiter oder Einwanderer!“

Telephonische Nachrichten. Aufgehobene Postverre.

Berlin, 12. Febr. Nach einer durch Vermittlung der hiesigen kgl. spanischen Botschaft hierher gelangten Erklärung der französischen Regierung ist die Postverre über die in Dahomeh und Senegal interniert gewesenen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen wieder aufgehoben worden.

König Ferdinand im k. k. Hauptquartier.

Aus dem k. k. Kriegspressequartier, 12. Febr. König Ferdinand von Bulgarien traf gestern im Standorte des k. k. Hauptquartiers ein. Er war begleitet von Ministerpräsident Radoslawow, Generalkommissar Schekow und zahlreichem Gefolge.

Die Kriegsgewinnbesteuerung.

Berlin, 12. Febr. Die Vorlage über die Kriegsgewinnbesteuerung wird in den nächsten Tagen dem Bundesrat zugehen.

Bereitete russ. Anschläge in Rumänien.

Sofia, 12. Febr. Der Zeitung Kambana zufolge sind in Sturgewo 3 höhere russische Offiziere, die Bomben mit sich führten, von den rumänischen Behörden verhaftet worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß Anschläge auf das Donauufer beabsichtigt waren.

Hinter der bessarabischen Front.

Budapest, 11. Febr. (Zens. Bl.) Nach einer Bukarester Meldung treffen die Russen in Bessarabien außerordentliche Vorbereitungen. Im Beisein des Kommandanten der russischen Truppen in Bessarabien fand gestern in Ismail eine militärische Beratung statt, nach deren Beendigung große Truppentransporte erfolgten. Die Verbindung mit Rumänien ist wieder unterbrochen, auch die rumänische Post aus Rußland ist ausgeblieben. In Bessarabien verkehren nur Militärzüge. (Blatt. Ztg.)

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 11. Febr. Das Berliner Tageblatt meldet aus Bielefeld: Zu 10000 Mark Geldstrafe wurde ein Gärtner und Handelsmann aus Lübbeke in Westfalen verurteilt, der einen umfangreichen Handel mit Saatgetreide betrieb und das als solches erwordene Korn fortgesetzt weitervertrieb, ohne sich darum zu kümmern, ob es auch als Saatgut Verwendung fand.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Limburg, 12. Februar. Der Zentrumsabgeordnete Cahensly im preussischen Abgeordnetenhaus hat sein Mandat niedergelegt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Vortrag. Im Kaiserhof hier selbst spricht heute abend 8 1/2 Uhr Herr Oberkommissar Jöck aus Wiesbaden über die Bedeutung der Lebens-, Militär-, Kinder- und Renten-Versicherung für unser Volk. Der Eintritt ist frei.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Vange, Bad Ems.

Es sollen vernichtet werden die Akten der Jahrgänge 1908 und 1909 in Wahn-, Sühne-, Zivil-, Uebertretungs- und Privatklagesachen, in Vormundschafts-, Pflégschafts- und Familienrechtsachen ohne Verwaltung, Zwangsversteigerungssachen ohne Zuschlag, und der Jahrgänge 1903 und 1904 in Vergehen-, Kontrats- und Zwangsversteigerungssachen mit Zuschlag, Vormundschafts- und Pflégschaftsachen mit Verwaltungen. — Wer ein Interesse an längerer Aufbewahrung hat, wolle es binnen 4 Wochen hierher anmelden. [8333]

Bad Ems, den 9. Februar 1916.
Königliches Amtsgericht.

Sitzung der Stadtverordneten

am Montag, den 14. Februar, nachm. 4 Uhr.
Vorlagen des Magistrats:

1. Aufstellung einer Distrikthalle im oberen Stadtteil.
2. Genehmigung einer Ueberschreitung des Haushaltsplanes.
3. Genehmigung eines Vertrages mit dem Gaswerk, betreffend Verlängerung der Gasleitung in der Linderbach.
4. Verpachtung der Weidennutzung im Distrikt Langendächer.
5. Bewilligung einer Vergütung für besondere Leistungen beim Betriebe des Schlachthofes.
6. Wahl eines Mitgliedes der Finanzkommission der Stadtverordneten-Versammlung.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung hiermit eingeladen
Bad Ems, den 10. Februar 1916.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
Franz Ermisch.

Holzversteigerung.

Am Freitag, den 18. Februar 1916, nachmittags 2 Uhr anfangend, sollen im Forsthaus Rotmannsdörfer folgende Hölzer aus den Waldungen des **Emser Blei- u. Silberwerks**, Distrikt **Große Tiefendell** (von Nr. 160 an) gegen sofortige Burgschaftsleistung mit Zahlungsausstand bis 1. August 1916 m. i. H. b. versteigert werden. (Bei sofortiger Barzahlung im Termin werden 2% des Steigpreises nachgelassen.)

- Ungef. 150 Rm. Buchenscheit
- 1 Rm. Eichenkloben
- 50 Rm. Buchenschnüppel
- 10 Rm. Buchen-Heiserknüppel
- 2025 Stück Buchen-Wellen

Das Holz kann vorher angesehen werden. Die Absicht ist gut. [8336]

Blei- u. Silberwerk Ems.

Ablieferung der Gegenstände aus Kupfer, Messing u. Reinnickel.

Die Abnahme der beschlagnahmten Metalle erfolgt **Montags, Mittwochs u. Freitags von 2 bis 4 Uhr nachm.** in der Sammelstelle Drantenfeinerstraße, Betriebsverwaltung. Wir ersuchen die beschlagnahmten Gegenstände baldmöglichst zur Ablieferung zu bringen und nicht etwa bis zum Schlusse des gesetzten Termins (Ende März 1916) zu warten. Wir wären sonst gezwungen die straßenweise Ablieferung anzuordnen.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nur für etwa vorgenommene erhebliche Ausbaurbeiten, die glaubhaft zu machen sind für jedes Kilogramm 0,50 Mark vergütet werden. Es dürften hierorts nur eingemauerte Waschkessel in Frage kommen.

Eigentümer, die Ansprüche auf die Ausbaurvergütung stellen, haben bei der Ablieferung eine Bescheinigung vorzulegen, in der versichert wird, daß der Ausbau des betr. Kessels mit entsprechenden Unkosten verbunden war.

Diez, den 11. Februar 1916.

Der Magistrat.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Vornehmes Lichtspieltheater.

Programm für Sonntag, den 13. Februar von 3—11 Uhr.

Wenn Pferde zu denken anfangen. Humoreske.

Der Schatz von Trockenbach.

Drama in 2 Akten.

Elko-Woche.

Die neuesten Berichte von den Kriegsschauplätzen.

Monopol-Film! Monopol-Film!

Zigeunerblut.

Drama in 3 Akten von G. Schäfer-P. Rasini.

Personen:

- Baron Korf Hugo Fink
- Liska
- Baroniss: Leonie Mary Hogen
- Ein Zigeuner Emil Albes
- Asta Nielsen.

Ein nettes Geburtstagsgeschenk. Humoreske.

Der Glodenguß zu Breslau. Drama in 1 Akt.
Kinder haben keinen Zutritt. [8328]



Verzinkte nahtlos geschweisste Stahlblechkessel. schwere Ware

als Ersatz für beschlagnahmte Kupferkessel in allen Grössen zu billigen Preisen vorzüglich bei

Jacob Menningen II.
Kansbach (Westerw.)

Weisses Ross, Bad Ems.

Münchener Hofbräu

im Ausschank.

[8332]

Weiche Wasch- und Scheuerseife

in Zinkeimern von 25 Pfund brutto, das Pfund 40 Pfg., ferner Seifenpulver in Säcken von 5, 10, 25 und 50 Pfund, das Pfund 30 Pfg. Versand gegen Nachnahme. [8333]

Franz Herlet, Coblenz, Casorpfaffenstr. 20.

Februar 1914. — Börschekonto N. N. Nr. 24169.

Aufruf

an die Frauen und Familienväter von **Rahenelubogen und Umgebung!**

So-Wasch

(gefällig geschliffen). Der neue Wasch-Apparat.

Fertige Wäsche in wenigen Minuten
Das Ende der gefährlichsten Waschtage
Eine großartige Neuheit für Hausfrauen!
Ohne Reiben Ohne Waschgeruch
Ohne Bürsten ohne Wasch-Brett
ohne Einseifen ohne Chlor etc.
und ohne Anstrengung!

zur mit heißem Wasser und gewöhnlicher Waschseife!
Spielend leichte Handhabung! Erstaunliche Wirkung!
Ein Kübel normal schmutzige Wäsche in 5 Min. sauber.

Preis Mk. 7.50,

Einführungspreis Mk. 7.—,

Praktische Vorführung

Schauwaschen

im Hotel Bremer, Rahenelubogen
am Dienstag, den 15. Februar 1916,
nachmittags von 3—5 Uhr.

Besuch der Vorführung ist kostenlos und ohne Kaufzwang. Veräumen sie nicht, sich von der Leistungsfähigkeit zu überzeugen.

Alle Interessenten sind freudlich eingeladen u. werden gebeten, einige Stück schmutzige Wäsche (auch Stärke-Wäsche) zum sofortigen Waschen mitzubringen. Die Stücke werden ihnen nach 5 Minuten vollständig unbeschädigt und tadellos sauber zurückgegeben.
Wasch Apparate sind nach der Vorführung im Saal sofort zu haben. [8327]



Deutscher Cognac

Scherer
Langen
b. Frankfurt a. M.

Niederlage bei Hugo Schmidt, Diez, Kolonialwaren.
Albert Kauth, Bad Ems.

Zahn-Atelier

V. Ehrenberg

Diez a. L. Telefon 283.

Sprechstunden täglich. [8225]

Sehr vorteilhaftes Angebot!

Im Einkauf liegt der Nutzen!

Ich biete an, vorbehaltlich Ausverkauf:
Beste weisse Schmierseife
(beste Waschkraft)

zu 53 Pfg. per Pfd. bei Bezug von weniger als 60 Pfd.,

zu 51 Pfg. per Pfd. bei höherem Gewicht

in Zinkeimern von brutto ungefähr 34 Pfd.,

in Zinkwannen von brutto ungefähr 70 u. 133 Pfd.,

in Holzkübeln von netto ungefähr 66 u. 139 Pfd.,

in Holzfässern von netto ungefähr 250, 300 u. 600 Pfd.

Die Ware wird in Zinkeimern und Zinkwannen brutto für netto, in Holzkübeln und Holzfässern netto berechnet. Verpackung frei.

Prima prima Seifenpulver

lose in Säcken von ungefähr 40 u. 70 Pfd. (auch in kleineren Quantitäten) zu 46 Pf. bezw. 35 Pf. pr. Pfd. 8009

Gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

Wilhelm Seel, Hahnstätten.
— Streng reell! —



Wiedersahen war seine und unsere Hoffnung.

Infolge eines Unfalles verstarb am 7. Februar in Feindesland mein lieber Mann, der treue Vater seiner Kinder, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefle

Landsturmann

Jakob Priestersbach

Landsturmbatl. Oberlahnstein, 3. Komp.
im Alter von 42 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Karoline Priestersbach, geb. Neuzerling, und Kinder.

Wasenbach, den 12. Februar 1916.

Die Beerdigung findet Montag, den 14. Februar, nachmittags 2 Uhr, in Wasenbach (Habenscheid) statt. [8339]

Salat-Oel-Ersatz,

von der Nahrungsmittel-Kommission geprüft und lautachten des Geh. Reg. Rat Prof. Dr. S. Fresenius-Bielefeld zugelassen.

Zu beziehen in Ballons à 25 und 50 Kilo, sowie Fässern durch

Kaufmann Theodor Bleitgen, Diez.

Nur für Wiederverkäufer!

Helst [8320]

unsern Verwundeten!

Rote Kreuz-Lose

à 3.30 M.

Porto u. Liste 30 Pfg., Nachm.

20 Pfg. mehr

Hauptgewinne: 100 000 M.,

10 000 M., 30 000 M.

Ziehung 23. bis 26. Februar.

Dortmunder Lose.

Ziehung 18. März. Lose à 1 M.

Hauptgewinn 15 000 M.

Bei der letzten stattgefundenen

Wohlfahrts-Lotterie fiel der 3.

Hauptgewinn in meine Hand vom

Glück begünstigte Kollette.

Jos. Boneolet.

Glücks-Lotterie-Bank Coblenz

nur Eberstr. 72 (Ecke Eberstr.)



Die Stimme

bleibt stets kräftig und wohlklingend, wenn sie durch **Wohlfahrt-Tabletten** gepflegt wird. Seit fast 30 Jahren beliebt zur wirksamen Erfrischung der Stimmhänder.

In allen Apotheken und Drogerien Nr. 1.

Wohlfahrt-Tabletten

Einige noch gut erhalt. 1- u. 2-tür.

Aleider- und Waren-schränke

zu kaufen gesucht. Angebot unter

R. 70 an die Geschäftsst. [8330]

Laden zu vermieten.

Der Laden von Herrn Peter

Gurckmann, Zigarrenhandlung

ist zu vermieten. Näheres

unter F. W. 8 an die

Geschäftsst. der Ems 3 Hg. [8331]

Grabenstr. 35, Bad Ems

1. Stock pr. 1. April zu ver-

mieten: 1 Zimmer mit Küche

und Mansarde zu 15 M. und

2 Zimmer mit Küche u. Mansarde

zu 22 M. pr. Monat. Beide

Wohnungen M. 3, eventuell kann

eine oder 2 Werkstätten mitver-

mietet werden. Näheres bei [8274]

Weder im Hause 2. Stock.

3 Zimmerwohnung

zu vermieten. [8334]

Grabenstr. 18, Bad Ems

Röchin

oder Mädchen, das gut

lochen kann, sucht zum 1.

März, [8302]

Frau Dr. Muthmann, Nassau.

Militär- u. Kriegervereins

„Alemannia“ Ems

Zur Teilnahme an der

Zugung des in einem hiesigen Lager

verordneten Kameraden

Karl Brösch

aus Rahedurg, versammelt sich

Mitglieder des Vereins am

tag, den 13. d. Mts., nachm.

11 Uhr im Vereinslokal J. G. [8335]

Öffentliche Beteiligung wird

wirte:

Spieleute zur Stelle.

Der Vorstand.

Note Aren

Geld-Lotterie

Hauptgewinn 100 000 M.

Ziehung 23., 24., 25. u. 26. Feb.

Lose à 3.30 M.

Zu haben bei [8336]

S. Probst, Bad Ems

Suche Hausbräuer, We-

inger u. Bager, sowie perli-

chienen, Ge- u. Kaffeefabrik-

ant und reud- u. Röhrenm-

schneid- sowie Tischleute

Philipp Schmidt, gewerbli-

cher Stellvertreter, Bad Ems

Blatttab. 12

Braver Junge

kann das Tapetier- u. Polier-

geschäfte erlernen

Ad. Hermann, Bad Ems

Bräuer, junges

Mädchen,

das die Raffinerie erlernt

sucht Stelle für die Saison. E-

unter J. 24 an die Geschäftsst.

Servierfräulein

sucht Stellung in Cafe oder

hausein. Solange das erlernen

schäft selbständig geführt und

in ihrem Beruf durchaus bew-

der ist. Angebote unter R. 3 an

an die Geschäftsst. d. Hg. [8337]

Fräulein, 20 Jahre, 8 Jahre

als Köchin auf Köchin. [8338]

ist, sucht sich in der besten

Küche noch zu ver. vollkommen

Angebote unter F. W. 8 an die

Geschäftsst. der Ems 3 Hg. [8339]

Mädchen

über 14 Jahre für leichte Arbeit

gesucht. [8340]

Chem. Fabrik Dr. Traub

Coblenzstraße, Bad Ems.

Mädchen

oder Frau tagelöhnerin gesucht

Geschwister Todt,

Bad Ems, Lahnstraße, 6.

Kirchliche Nachrichten

Diez.

Katholische Kirche.

6. Sonntag nach Erscheinung

des Herrn.

Morgens 7 1/2 Uhr: Festgottes-

dienst. 8 1/2 Uhr: Militärgottes-

dienst.

Vorm. 10 Uhr: Hochamt.

Nachm. 2 Uhr: Andacht.

Freitag abend 8 Uhr Kriegsgottes-